

[Was suchst du in die Welt hinaus?]

Autor(en): **Laubscher, Karl Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **46 (1941-1942)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und wie es mit seiner Kerze voranzündete, so sang es auch, wohl keinen einzigen Ton auslassend, alle andern Kinder mit sich reissend. Aber dort im Bett in der Ecke, dort weint und schluchzt eine Frau. Wie klopfen unsere Herzen! « Mer hettid nüd yne sölle! » und schon wollen wir gehen. — « O blybed, singed! » tönt es aus einem andern Bett. Wir zögern. Die Krankenschwester nickt, und leise singen wir:

« Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frauen,
kommet das liebliche Kindlein zu schauen! »

Urseli spielt auf der Flöte: « Es ist ein Ros' entsprungen aus einer Wurzel zart. »

Ist ein Wunder geschehen? Die Frau weint nicht mehr, sie ist ganz still, sie singt sogar mit — ganz angestrengt — mit den Lippen, mit den Augen, sie singt ganz in sich hinein. « Schön », sagte sie, als das Lied fertig war ... « Schön! » tönte es noch da und dort. « Schön ... danke! »

Oh, wie uns das beglückte!

Und als wir dann wieder draussen standen im Schnee, tat doch manches, nein, wohl jedes, erst einen tiefen Schnauf, als müsste man etwas ganz Schweres, Trauriges von sich tun. « Ich möchti nid Chrankeschwöschter sy », löste Urseli das Schweigen, « es tät mer z'weh! » — « Ich au nüd » — « und ich au nüd! » — Und dann kam manches aus den frohen und doch etwas bedrängten Herzlein heraus. Sie spürten alle, dass das Kranksein und nicht mehr gesund werden können etwas ganz Schweres und Trauriges ist. Immer, immer im Bett liegen müssen, nie mehr aufstehen, fast nicht auszudenken! « Aber, sie händ sich gfreut, mer händ's gspürt. Mer händ ene dörfe e Freud mache, ja, das hä mer dörfe! » Ich wusste, dass es mehr war. Wir durften ihnen die einzige, die höchste Freude, die Weihnachtsfreude verkündigen — Kinder durften sie ihnen ins Herz singen.

Und als dann jedes in einen mächtigen, frischen Apfel biss, den die Schwester jedem geschenkt hatte, standen sie auch wieder mit beiden Füßen im gesunden, frischen Leben draussen.

Das war die Weihnacht im Krankenhause — das war auch meine Weihnacht.

« Ein König aller König, aller Königreich,
ein Heiland aller Welt zugleich »

klang es froh und hell in mir, als ich wieder allein war. Und es hörte nicht auf zu klingen.

« Das Volk, das im Finstern wandelt, siehet ein grosses Licht », und über die, die da wohnen im finstern Land, scheint es helle. *E. Vogel, Zürich.*

Was suchst du in die Welt hinaus?
Du findest dich bei dir zu Haus —
In deinem Herzen thronest du,
In Gott, dem Herren, wohnest du,
Der Kraft, die alles ist und hält:
Mich und dies Lied, dich und die Welt!

Karl Adolf Laubscher (Notwendige Worte).